

Über die Kraft des Vergebens

- Jüdische Erzählerin Revital Herzog beeindruckt Gymnasiasten
- Die ganze Familie ihres Vater starb im KZ, sie heiratete einen Deutschen

VON EVA-MARIA BAST

.....
Überlingen – Revital Herzog entwickelt einen Sog. Wenn sie auf ihrem Akkordeon spielt, wenn sie von ihrem Leben erzählt, wenn sie ins Reich der Sagen abgleitet. Nur Sekunden dauert es und die Zuhörer, in diesem Fall sind es Oberstufenschüler des Gymnasiums, sind völlig bei ihr. Revital Herzog, die jüdische Märchenerzählerin, die in der Nähe von Reutlingen lebt und im Rahmen der jüdischen Kulturtage nach Überlingen kam, spielt auf dem Akkordeon, mit geschlossenen Augen, verträumt, dann wieder sind ihre Klänge von mitreißendem Rhythmus. Und dann erzählt Revital Herzog. Von ihren Großeltern, die in Tel Aviv lebten. Von Straßen, die „etwas gruselig“ und ziemlich heruntergekommen waren. „Aber drinnen“, sagt Revital Herzog, „da war es warm und wohltuend liebevoll.“ Und es duftete nach gutem Essen. Das bereitete die Großmutter zu, auf dem schönen Steinboden sitzend. Bohnen gab es oft und während die Großmutter kochte, bettelten die Kinder um eine Geschichte. „Sie sagte dann: Lass mich in Ruhe, ich hab genug zu tun, aber wenn wir hartnäckig genug waren, erzählte sie was.“ Und dann ist es, als schlüpfte Revital Herzog in die Rolle ihrer Großmutter, als sie erzählt, was die alte Dame dem kleinen Mädchen einst erzählte: Die Geschichte von Jamina mit den schwarzen Mandelaugen, „schwarz wie die Kohlen im Feuer, die Schönste im arabischen Dorf.“

Die Großmutter, erläutert Herzog, sei eine Jüdin aus dem Orient, in Persien geboren, der Großvater kam aus dem Irak. Dann erzählt Revital Herzog die tragische Geschichte ihres Vaters. Der floh vor den Nazis nach Israel. „Er hatte die ganze Familie im KZ verloren.“ 16



Revital Herzog inmitten der Gymnasiasten. BILD: BAST

Jahre alt war der Vater gewesen, als seine Eltern ihm Geld für ein Ticket kauften und ihn fort schickten, in Sicherheit. Sie kämen nach, sagten sie. Aber sie kamen nicht. Zwei Tage, nachdem Revital Herzogs Vater das Land verlassen hatte, wurden die Grenzen geschlossen. In Israel machte der Vater eine Lehre als Bäcker. Später, in dem Dorf, in dem er mit Revitals Mutter lebte, war er auch Schlosser, Mechaniker, Klempner. Sein Gehilfe war Araber. Er aß jeden Tag mit der Familie. „Von meinem Vater habe ich Toleranz von Kindheit an kennengelernt.“ Toleranz auch gegenüber dem deutschen Volk? Es sei hart für ihren Vater gewesen, dass sie,

die Tochter, später einen Deutschen heiratete, sagt Revital Herzog. „Und eines Tages saßen wir mit einem Freund meines Vaters in Israel und der fragte, wie er es schaffe, jeden Sommer in Deutschland Urlaub zu machen, nachdem seine ganze Familie vernichtet wurde“, erzählt sie. „Und zu meiner Freude sah ich, wie seine Augen zu strahlen begannen und er sagte: Du solltest meine Schwiegereltern kennenlernen, dann würdest du sehen, was das für nette Menschen sind.“ Da, sagt Revital Herzog, sei ihr klar geworden, auf dem Weg sei ein kleines Stück dessen, was in der Vergangenheit geschehen war, zu vergeben.